

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 69.

Freitag den 29. August

1862.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung 4- oder 6- Mal die dreifache Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Versene Beiträge sind willkommen.

## Öffentliche Anzeigen.

**[An die Ortsvorsteher.]** Für den Zweck der Bildung der Geschwornenliste des nächsten Jahrs hat der Ortsvorsteher einer jeden Gemeinde unter Zuziehung der beiden ersten Gemeinderäthe (nach der Sigordnung) im Anfange des Monats September ein Verzeichniß der innerhalb der Gemeinde wohnhaften Personen, welche nach Art. 59, 60 und 61 des Gesetzes vom 14. August 1849 zu den Berrichtungen eines Geschwornen fähig sind, zu fertigen, und dasselbe spätestens vom 10. September an acht Tage lang auf dem Gemeindehause zu Jedermanns Einsicht aufzulegen. (Regierungsblatt von 1849, Seite 412 bis 415.)

Hierauf werden die Ortsvorsteher aufmerksam gemacht.

Nagold, den 27. August 1862.

K. Oberamtsgericht. Pfeilsicker.

Nagold.

Für den beurlaubten Oberamts-Geometer ist nun Herr C. Schuler als Amts-Verweser bestellt, welcher seinen Dienst heute angetreten hat.

Den 26. August 1862.

K. Oberamt.  
Böhlz.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

**Holz-Verkauf.**

Aus dem Staatswald Weiler kommen am Dienstag den 2. September d. J. zum Verkauf:

- 5 1/2 Kftr. buchene Scheiter,
- 1 " " Prügel,
- 11 3/4 " weißtannene Rinde,
- 11 1/2 " Nadelholzscheiter,
- 9 1/4 " Nadelholzprügel,
- 6 " Nadelholzreisprügel,
- 575 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Haselstallerhof.

Wildberg, den 25. August 1862.

K. Forstamt.  
Riethammer.

Forstamt Wildberg.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 3. September, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw:

- Revier Hirschau:  
aus dem Staatswald Kohlberg 219 Stämme,
- |                           |        |
|---------------------------|--------|
| aus der Lützenhardt-Ebene |        |
| Abth. 3                   | 243 "  |
| aus dem Altbürgerberg     | 563 "  |
| " " Weizberg              | 105 "  |
| Revier Nagold:            |        |
| aus der Herrenplatte      | 464 "  |
| " " Nonnenbirk            | 52 "   |
| Revier Naislach:          |        |
| aus dem Altenbau          | 163 "  |
| " " Ludwigshau            | 747 "  |
| " " Blendberg             | 1058 " |
| " " Gesselberg            | 30 "   |
| " " Hirschkopf            | 0 "    |
- durchaus liegendes Holz.

Wildberg, den 25. August 1862.

K. Forstamt.  
Riethammer.

Kameralamt Horb.

Revier Ebnungen.

**Holz-Verkauf**

am Samstag den 6. September 1862, Morgens 9 Uhr,

Zusammenkunft beim Rathhaus in Lützenhardt

In den Schlägen Sattelacker, Längenhardt, Döbele und Eschenteicherhalde:

- 394 Stämme Langholz,
- 31 Stück Sägilöße,
- 26 " 30' lange und
- 34 " 31 bis 40' lange tannene Stangen;

im Schlag Längenhardt:

- 4 3/4 Klasten tannene Scheiter,
- 18 " " Prügel,
- 9 1/2 " " Rinde,
- 85 tannene Wellen;

im Schlag Sattelacker:

- 1 1/2 Klasten tannene Scheiter,
- 17 1/2 " " Prügel,
- 10 1/2 " " Rinde;

im Schlag Eschenteicherhalde, Döbele und Hohe Fichten:

- 15 1/2 Klasten tannene Scheiter,
- 27 3/4 " " Prügel,
- 3 " " Rinde,
- 1 1/4 " " Abfallholz und
- 25 tannene Wellen.

Horb, den 26. August 1862.

K. Kameralamt.  
Kreßmann.

2) Nagold.  
**Verpachtung von Weißtannen-Zapfen.**

In einigen Walddistrikten hiesiger Markung wird das Brechen der Weißtannen-Zapfen vergeben werden, und werden Ofsterte im Lauf dieser Woche von dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Den 25. August 1862.

Waldmeister Günther.

Nagold.

**Bandweiden-Verkauf.**

Am Montag den 8. September, Vormittags 9 Uhr,

werden die Bandweiden auf der sogenannten Insel gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Stadtpflege.  
Luz.

Nagold.

**Viehmarkt-Resultat.**

Am heutigen Jahrmarkt wurden zu Markt gebracht: 88 Stück Ochsen, verkauft 42 Stück, Erlös 5933 fl.; Kühe und Schmalvieh 241 Stück, verkauft 62 Stück, Erlös 3100 fl.; Schweine 283 Stück, verkauft 256 Stück, Erlös 3171 fl.; Fohlen 3 Stück, verkauft 0.

Den 25. August 1862.

Stadtschultheißenamt.

Sulz.

Oberamt Nagold.

**Fabrik-Auktion.**

Aus der Verlassenschaft des Jg. Peter Köhler, Bauers dahier, werden am

Freitag den 5. September d. J.,

von Morgens 7 Uhr an,

Bücher, Mannskleider, Betten, Leinwand, Schreinwerk, Küchengeräth und Faß- und Bandgeschirr,

am Samstag den 6. September,

allerlei Hausrath, Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 2 aufgerichtete

Wägen, Vieh, worunter 2 Pferde und 3 Kühe u.,

im Auktionswege gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. August 1862.

Schultheißenamt.

Dürr.

2) Oberschwandorf, Oberamt Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 152 fl. zu 4 1/2% gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Schulfonds sogleich 60 bis 70 fl., desgleichen bei dem Fonds für die Fortbildungsschule 116 fl.

Rechner Gauß.

Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Die Stiftungspflege hat sogleich 600 bis 700 fl. und 30 fl., und bis Mar-

tini oder auch etwas früher 900 bis 1000 fl. anzuleihen.

Stiftungspfleger Gauß.

2)² R o h r d o r f,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Kläger.

2)² B e i b i n g e n,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**

Bei der Gemeindepflege liegen 300 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen parat.

Den 23. August 1862.

Gemeindepfleger Großmann.

**Privat-Anzeigen.**

N a g o l d.

**Musik-Anzeige.**

Die Carlsbader Musik-Gesellschaft von Bodensee mit 8 Mann wird am nächsten Dienstag den 2. September im Bierbrauer Sautter'schen Saale eine Produktion geben, wozu Freunde einer schönen Musik eingeladen werden. Anfang Abends 7 Uhr.

Wenn die Bitterung und andere Hindernisse nicht entgegenstehen, wird vorher mit der Musik ein Spaziergang auf den Schloßberg unternommen.

N a g o l d.

**Missionsfest.**

Am Sonntag den 7. September, Nachmittags 1 1/2 Uhr, gedenkt der Ausschuss das Jahresfest des Missionsvereins zu halten, und ladet hiezu alle Missionsfreunde herzlich ein.

Den 25. August 1862.

Der Ausschuss.

3)² C a l w.

**Arbeiter-Gesuch.**

Knaben und Mädchen von 14 bis 20 Jahren finden bei einem Lohne von 22 bis 30 Kreuzer per Tag dauernde Beschäftigung in der Baumwoll-Spinnerei von J. F. Stälin & Söhne.

2)¹ A l t e n s t a i g.

**Müller-Gesuch.**

Ein in seinem Geschäft tüchtiger Mühl- arzt findet bei gutem Lohn und guter Behandlung sogleich eine bleibende Stelle in der Kunstmühle von

M a i e r & F a i s t.

N a g o l d.

200 Simri geflochtenen rothen **Sand** hat zu verkaufen

P o s t h a l t e r G i s c h w e n d t.

N a g o l d.

Ein gutschießendes **Doppel- gewehr** (Zwilling) hat zu verkaufen



S t a t i o n s - C o m m a n d a n t D a u b.

2)¹ N a g o l d.

**Geld auszuleihen.**

Sogleich 60 fl. und 80 fl. bei

W a l d m e i s t e r W ü n t h e r.

4)²

Z ü b i n g e n.

**Geschäfts-Verlegung u. Empfehlung.**

Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in das Haus neben dem **Lamm**, wo früher Kaufmann Bucherer war, verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

**Wilhelm Bräuning.**

Außer meinem Baaren-Lager empfehle ich mich noch besonders in Besorgung von **Staatsobligationen, Anlehens-Loosen und Wechsel auf Amerika** und verspreche pünktliche und billige Bedienung.

Der Obige.

Gegenwärtig erscheint und nimmt die Unterzeichnete Bestellungen darauf entgegen:

**Neue billigste Volks-Ausgabe von**

**Alloys Blumauer's gesammelten Werken.**

Format der der Volksbibliothek der deutschen Klassiker

Vollständigste Ausgabe in 3 Bänden oder 9 Lieferungen à 12 fr.

Als **Gratis-Zugabe** erhalten alle Subscribenten 9 humoristische Illustrationen von Professor **J. H. Hofmann.**

Mit dem vollständigen Erscheinen erlischt der obige billige Subscriptionspreis und tritt der höhere Ladenpreis von 2 fl. 24 fr. in Kraft.

Die von klassischer Satyre, vom heitersten Witz und sprudelnder Laune überströmende Muse unseres berühmten deutschen Humoristen Blumauer erscheint in dieser neuesten und vollständigen billigen Volks-Ausgabe seiner Werke zum ersten Male im Verein mit den ebenso ergöglichen als genial-komischen Illustrationen des gleich humoristischen Malers **J. H. Hofmann** zu einem harmonischen Ganzen vereinigt.

Niemand ist im vollständigen Besitze unserer deutschen Klassiker, dem dieser heiterste und erfrischendste, die geündeste Laclust und den ergöglichsten Humor weckende Dichter in seiner Hausbibliothek fehlt.

Die Verlags-Handlung hat in dieser neuen Ausgabe dafür gesorgt, daß sie Jeder anschaffen kann, der dafür wöchentlich nur 9 fr. erspart. Die 9 Lieferungen werden in vierzehntägigen Zwischenräumen erscheinen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

R o h r d o r f.

**Hochzeits-Einladung.**

Zu unserer Hochzeitsfeier, die am Dienstag den 2. September im Gasthaus zum Adler hier stattfindet, erlauben wir uns, unsere werthen Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

**Christian Friedrich Kempf, Schneider,**  
Sohn des Conrad Kempf, Tuchsheerers,  
und seiner Braut:

**Katharina Barbara Seeger,**  
Tochter des Jakob Seeger, Tuchmachers.

2)¹ N a g o l d.

**Geld-Antrag.**

100 fl. werden gegen 2fache Sicherheit zu 4 1/2 Prozent in einem oder mehreren Posten ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion.

3)² B e r n e c k.

**Geld-Antrag.**

325 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. sogleich auszuleihen

F r. K u h n, P f l e g e r.

2)¹ A l t e n s t a i g.

Unterzeichneter hat 100 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

J o h. K a l t e n b a c h.

3)² R o h r d o r f,

Oberamts Nagold.

Zu den billigsten Preisen jede Sorte

**M e h l**

in der Mühle.

2)² N a g o l d.

10 Stück schöne englische **Milchschweine** verkauft  
Bäcker Strenger.

N a g o l d.

**Milchschweine feil.**

Nächsten Dienstag den 2. September verkauft 10 Stück Bastard-Milchschweine Schwanenwirth Wünther's Wittwe.

2)¹ N a g o l d.

**Rebhorn** kauft und zahlt gute Preise  
Kammacher Wörsching.

2)² C h e r s h a r d t,

Oberamts Nagold.

**Geld-Antrag.**

Aus meiner Kett'schen Pflege sind bis 1. September zu 4 Prozent gegen gerichtliche Versicherung 1200 fl. auszuleihen.

P f l e g e r J o h. R o t h f u s.

## Tages-Neuigkeiten.

Calw, 22. Aug. In der für uns so wichtigen Frage einer Schwarzwaldeisenbahn fand wiederholt eine Versammlung in Weil der Stadt statt, die von den Eisenbahnkomitees der Bezirke Leonberg und Calw vertreten wurde. Einverstanden war man darüber, daß eine Eisenbahn in den Schwarzwald eine unabwiesliche Forderung sei, wie denn auch die Regierung und die Stände dieses bereits anerkannt haben. Aber über die Richtung, ob von Pforzheim nach Calw oder von Feuerbach nach Calw, gingen die Interessen der beiden Bezirke auseinander. Es konnte deshalb eine Vereinbarung zu einer gemeinschaftlichen Petition an die Regierung nicht erzielt werden. (S. M.)

Calw, 23. Aug. Die im April d. J. dahier gegründete Handwerkerbank erfreut sich einer lebhaften Theilnahme, so daß die Zahl der Mitglieder schon über 100 mit monatlichen Beiträgen von ca. 175 fl. gestiegen ist. Ein weiteres gemeinnütziges Unternehmen wird in nächster Zeit mit der Handwerkerbank verbunden werden, nämlich eine Sparkasse, wodurch dem Gewerbestand Gelegenheit gegeben werden soll, jeden Tag Einlagen in dieselbe machen zu können. — Auch ein Thierschutzverein soll hier gegründet werden, zu welchem Behufe eine Versammlung auf nächsten Sonntag in den Gasthof zum Waldhorn ausgeschrieben ist.

Wildbad, 22. Aug. Nun ist auch das 6. Tausend der Fremden seit Beginn der Saison voll, was Angesichts der häufig für Badreisen ungünstigen Witterung d. J. gewiß viel heißen will. Abermals sind viele vornehme Russen und Engländer, sowie Franzosen darunter, welche unser Bad besonders in Affektion genommen zu haben scheinen.

Oberndorf, 25. Aug. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, tritt die Sache der oberen Neckarthal-Eisenbahn endlich in die Sphäre der Wirklichkeit, indem amtliche Anzeige von den in allernächster Zeit beginnenden Vorarbeiten in den Bezirken Sulz, Oberndorf und Rottweil eingekommen und zu diesem Zwecke für ein und anderes spezielle Anordnung verfügt worden ist. Damit ist in Verbindung zu bringen, daß von der Eisenbahn Rottenburg gegen Horb in den letzten Tagen drei Arbeitsloose zur Verakkordirung ausgeschrieben wurden. (S. M.)

Wie wir hören, hat die Stadtgemeinde Rottenburg, nachdem die gehörige Anzahl Privatflammen gezeichnet worden ist, die Einführung der Gasbeleuchtung beschlossen und mit dem Unternehmer des hiesigen Gaswerks, Hrn. Emil Spreng von Nürnberg, Unterhandlungen angeknüpft über die Herstellung derselben. (Tüb. Chr.)

Ein Correspondent der „Neckar-Ztg.“ schreibt: Wie ich vernehme, soll unsere reitende Artillerie nun die früheren Kolvaks wieder erhalten, die derselben so gut standen. Bis zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs soll das erste Ausrücken mit der neuen Koybedeckung stattfinden.

In Ossenbach machte sich in einer Schreinerwerkstätte ein Gefelle den dummen Spaß, seinem Nebengesellen Pulver in die Tabackspfeife zu thun. Beim Rauchen explodirte dieselbe und verletzten den Raucher so stark im Gesicht, daß eine Erblindung beider Augen befürchtet wird.

Von der Elz, 21. Aug. Dem Vernehmen nach ist in der vorletzten Nacht einem ledigen Bürger zu Nimburg die Summe von 5000 fl. gestohlen worden, die derselbe sich in Amerika erworben und vor kurzem mit derselben in seine Heimath zurückgeführt war. (R. Z.)

Nach der „Allg. Ztg.“ hat Oesterreich sein Verlangen nach Eröffnung von Verhandlungen über seinen Eintritt in den Zollverein Preußen gegenüber wiederholt.

Eine Deputation der Frauen und Jungfrauen Wien's hatte sich mit der Bitte an den Gemeinderath gewendet, an dem Fackelzuge zu Ehren der Kaiserin sich betheiligen zu dürfen, wurde aber abschlägig beschieden, da, abgesehen von dem Unfug mancherlei Art, die Feuergefahr durch die Kleider und Crinolinen der Damen vermehrt würde.

Wien, 25. Aug. Der Juristentag ist heute hier zusammengetreten und wählte Wächter aus Leipzig zum Präsidenten. In der Plenarsitzung wurde der Antrag angenommen: Verordnungen, welche nicht ohne Stände erlassen werden können, sind für die Richter unverbindlich.

Turin, 22. Aug. Nach den eben einlaufenden Nachrichten hat Garibaldi seine Diktatur über die ganze Insel erklärt,

die Civiladministration durch Dekrete von demselben Tag organisiert, die Gesetze über Register und Stempel abgeschafft, und alles dieß unter Berufung auf die ihm von der Nation übertragenen Rechte verfügt. (N. Z.)

Turin, 24. Aug. Der Diritto veröffentlicht einen Aufruf Garibaldi's, worin derselbe die Ungarn zur Empörung auffordert. Klapka antwortet darauf in der Italia: „Ihre Stimme würde einen Widerhall gefunden haben, wenn Sie an der Spitze der mit den königl. Truppen vereinigten Freiwilligen den Kriegsruf gegen die Habsburgische Dynastie erhoben hätten. Heute ist Ihre Stimme nicht mehr die Stimme des Italiens. Das Beispiel der Griechen, Serben und Montenegriner lehrt uns einen günstigeren Augenblick abzuwarten. Diese Völker haben auf denselben Aufruf geantwortet, den Sie jetzt an uns richten, sind aber in ihren Hoffnungen betrogen worden. Diese Thatsache kann uns zwar nicht mit der Unterdrückung ausöhnen, verpflichtet uns aber, unsere Kräfte für eine günstigere Gelegenheit aufzusparen.“ (N. Z.)

Turin, 26. Aug. Garibaldi befindet sich immer noch in Melito. Persano hat Catania besetzt; 800 Freiwillige gefangen genommen und zwei Fregattenkapitäne wegen zweifelhaften Benehmens bei der Abreise Garibaldi's abgesetzt. Cialdini ist nach Sizilien abgereist. Die Truppen in Neapel sind konfignirt. — 27. Aug. Ein königliches Dekret verfügt den Belagerungszustand über die neapolitanischen Provinzen; Lamarmora wurde zum außerordentlichen Kommissär für dieselben ernannt. Derselbe hat eine Proklamation erlassen. Es heißt darin, er werde gegen diejenigen Personen einschreiten, welche, auf Umsturz abzweckend, unter dem Vorwand die Einigkeit Italiens zu fördern, den Bürgerkrieg hervorgerufen haben, er werde die Rebellion unterdrücken. Die Kommandanten werden die Kräfte der Civil- und Militärgewalt vereinigen und die Zusammenrottungen zerstreuen. Die Ausfuhr und der Besitz von Waffen sei verboten, die Pressfreiheit beschränkt. (T. d. St. A.)

Neapel, 26. Aug. Tausend Freiwillige haben in Melito gelandet. Cialdini und Pinelli sind in Messina angekommen. (T. d. St. A.)

Paris, 23. Aug. Da Rattazzi, so berichtet die Allgem. Ztg., seine Unmacht gegen Garibaldi dem Kaiser längst eingestanden hat, und Garibaldi zweifelsohne von Neapel aus ganz Italien zum Aufstande brächte, wogegen 150,000 Franzosen nicht zu viel wären, so hat der Kaiser beschlossen, den Marschall Mac Mahon zum Oberbefehlshaber einer Occupationsarmee in Italien von 30,000 Mann zu ernennen, welche sich bei Toulon sammeln und Anfangs September sich auf der Mittelmeerflotte einschiffen, die gegen den 28. Aug. dahin zurückkommt. Die Flotte wird Neapel blockiren, das Corps wird die Hauptstadt und eine Reihe strategischer Punkte besetzen. (?) (St. A.)

Paris, 25. Aug. Unter den heutigen Tagesgerüchten ist das wichtigste dasjenige, nach welchem Victor Emanuel in Begleitung Rattazzi's und Durando's sich nach Neapel zu begeben beabsichtigt, um durch seine Anwesenheit die Bevölkerung des Südens abzuhalten, sich Garibaldi anzuschließen. Nöthigenfalls würde der König das Kommando der Truppen selbst übernehmen. Es wäre dieß allerdings ein sehr entschiedener Schritt, der Garibaldi keine andere Wahl ließe, als entweder von seinem Vorhaben abzusehen, oder offen die Fahne des Aufbruchs gegen seinen Monarchen zu entfalten. Es müßte sich dann bald zeigen, ob das der „France“ zu Ohren gekommene Gerücht wahr ist, nach welchem Garibaldi sich bereit erklärt habe, mit dem König, aber nur mit ihm persönlich zu unterhandeln. Der Gedanke zu diesem persönlichen Auftreten soll Victor Emanuel vom Kaiser eingegeben worden sein, der ihm dabei die Hoffnung durchblicken ließ, daß, wenn ihm durch Einsetzen seiner Krone es gelinge, seine Autorität aufrecht zu erhalten, Frankreich innerhalb eines bestimmten Termins — man spricht vom April oder Mai künftigen Jahrs — Rom räumen werde. (St. A.)

Paris, 25. Aug. Der „Moniteur“ schreibt: Die Blätter verlangen zu wissen, welches die Haltung Frankreichs Angesichts der Bewegung in Italien sei. Allein ein Zweifel ist unmöglich. Im Hinblick auf die unverschämten Drohungen, im Hinblick auf die möglichen demagogischen Folgen der Insurrektion gebieten der Regierung ihre Pflicht und ihre militärische Ehre mehr denn je, den Papst zu beschützen. Die Welt soll wissen, daß Frankreich diejenigen, denen es seinen Schutz zugesagt hat, in der Stunde der Gefahr nicht verläßt.

Newyork, 7. Aug. Das kalifornische Dampfschiff „Gol-

den Gate“ ist verbrannt; 180 Personen verloren dabei das Leben. Der Verlust wird auf 1¼ Million Dollars geschätzt.

Die Times bringt folgende Depesche aus New York, 13. Aug.: „General Stonewall Jackson, welcher die Streitkräfte der Conföderirten im Shenandoah-Thale befehligt, griff am Abend des vorigen Samstags die von dem General Banks befehligte Vorhut des Generals Pope bei Culpepper Courthouse an. General Banks behauptete sich so lange in seiner Stellung, bis er durch das Hauptheer unter General Pope verstärkt wurde. Die Verluste waren beiderseits schwer, indem sie sich auf ungefähr 3000 Tode und Verwundete und 1000 Gefangene beliefen. Beide Parteien nahmen den Sieg in Anspruch; allein es war im besten Falle eine unentschiedene Schlacht, welche die Conföderirten im Besitze der günstigsten Stellung ließ, um den Kampf, wenn es ihnen beliebte, zu erneuern. Pope selbst und sein Stab entgingen nur mit genauer Noth der Gefangenschaft. Baton Rouge ist von den Conföderirten genommen worden. In den Grenzstaaten dauert der Guerillakrieg fort.“

### Die Spieler.

(Fortsetzung.)

Und so spielte er auch am dritten Tage. Er verlor und gewann — aber die tausend Gulden wurden nicht voll! Die mußte er haben. So spielte er am vierten, am fünften Tage. Die tausend Gulden wurden voll! Das ging ja vortrefflich. Es mußte doch sonderbar zugehen, wenn er es nicht auf zehntausend Gulden bringen könnte, deren Besitz ihm die Phantasie so reizend vorge spiegelt hatte. So spielte er weiter. Täglich wollte er reisen, täglich blieb er wieder. Das Glück neckte ihn. Er gewann und verlor. Er hatte es schon auf fünftausend Gulden gebracht. Als er die vor sich liegen sah, dünkte es ihm unaussprechlich, daß er auf zehntausend Gulden kommen müsse. Ja, seine Phantasie versiegte sich weiter. Er träumte von zwanzigtausend Gulden! Und noch weiter! „Es fällt mir nicht ein, es zu hoffen,“ sagte er sich selbst mit Lachen; „aber es wäre doch möglich, daß ich es auf hunderttausend Gulden bringen könnte!“

Nachdem Franz schon vierzehn Tage in Homburg verweilt hatte, erhielt er einen Brief aus seiner Heimat, von seiner Braut. Beinahe hatte er die vergessen, hatte kaum noch daran gedacht, daß seine Rückkehr schon vor vierzehn Tagen erfolgen und seine Hochzeit acht Tage später hätte stattfinden sollen. Das arme Mädchen beklagte sich bitter über sein Ausbleiben, über sein Schweigen und beschwor ihn zurückzukehren. „Du weißt,“ schrieb sie am Schlusse, „wie du mit stürmischen Bitten mich betört hast, wie du mein Bedenken überwandest, indem du mir sagtest: die Hochzeit sei ja vor der Thüre. Ach, die Folgen meiner Nachgiebigkeit sind nicht ausgeblieben. Eile und errete mich vor Schande!“

Franz überließ es siedend heiß, als er diese Worte las. Er liebte seine Braut wahrhaft. Der Gedanke, das arme Mädchen in Sorge und Kummer, der Schande, den spöttischen Nachreden ihrer Gespielen preisgegeben zu wissen, war ihm entsetzlich. Rasch warf er seine Kleider in den Koffer, und eilte nach der Post, sich einen Platz zu bestellen. Der nächste Wagen ging erst in zwei Stunden. Er kehrte nach seiner Wohnung zurück und ward unterwegs ruhiger. Daß er gerade jetzt abreisen sollte, war ihm sehr störend. Er hatte in den letzten Tagen mit mehr Glück als sonst gespielt. Alle Spieler in Homburg waren dreister, verwegener. Die Bank sei im Unglück, hieß es allgemein. Das mußte man benutzen. Ein belgischer Major sollte zwanzigtausend Gulden in einem Tage gewonnen haben. Jetzt war gerade der günstige Zeitpunkt, der vielleicht nicht wiederkehrte. Auf noch einen Tag kam es ja nicht an. Franz beschloß, erst am andern Tage zu reisen. Da hatte er Unglück. Während Andere um ihn her gewannen und viel gewannen, verlor er. Das mußte er doch wieder haben. Auf noch einen Tag kam es ja nicht an. Er blieb bis zum dritten Tage. Der erste lebhafteste Eindruck, den der Brief seiner Braut auf ihn gemacht hatte, war schwächer geworden. Die wenigen Tage Kummer und Sorge, die sie jetzt um seinetwillen hatte, konnte er ihr ja tausendfach vergelten, wenn er als reicher Mann zu ihr zurückkehrte! Er kaufte einen schönen Schmuck, den er ihr mitbringen wollte. Wie wird sie sich über den freuen. So oft ihm einfiel, seine Verlobte weine bittere Thränen, sah er den Schmuck an und sagte sich selbst: „Was soll sie lachen, wenn ich komme!“ Damit beruhigte er sein Gewissen. Da er von Tag zu Tag reisen wollte, schrieb er auch nicht.

Aus Tagen werden Wochen, ehe man es denkt.

Ein junger Mensch, der täglich an der Spielbank erscheint, kann nicht unbemerkt bleiben. Franz war bald eine bekannte Persönlichkeit in Homburg. Natürlich machte er auch Bekanntschaften. Zwar die wirklich vornehmen Leute kümmerten sich um den unscheinbaren Jüngling nicht. Allein neben wirklich vornehmen Leuten gibt es in Badeorten immer Abenteuerer beiderlei Geschlechts, die den Schein von solchen anzunehmen wissen. Ein solcher, Rehberg nannte er sich, redete ihn zuerst an. Nach seiner Aussage war er Offizier gewesen, verwundet, und verzehrte seine Pension, wo es ihm beliebte. Franz freute sich jemanden zu finden, mit dem er umgehen konnte; denn er fühlte sich in den Stunden, wo er nicht spielte, sehr vereinsamt. Rehberg nöthigte ihn, Wein mit ihm zu trinken. Bald war dies für Franz Bedürfnis. Anfangs hatte Rehberg den Wein bezahlt, allein unbegreiflicherweise blieb auf einmal seine Pension aus, und nun mußte Franz bezahlen. Auch fand er das in der Ordnung. Auch daß Rehberg dann und wann einige Gulden von ihm entlehnte, weil seine Pension immer noch nicht eintraf, fand er begreiflich. Rehberg gab ihm gute Lehren, auch in Bezug auf das Spiel. Er warnte ihn vor Abenteuerern, die darauf ausgingen, junge, unerfahrene Männer auszubeuten. Damit gewann er vollends Franzens Vertrauen. Der konnte ja selbst kein Abenteuerer sein, der ihre Listen so lehrreich zu beschreiben wußte. Der gerade, derbe Ton eines offenen Soldaten ist eine sehr verführerische Maske. Rehberg trug sie gut, Franz durchschaute sie nicht. Rehberg war, wie er sagte, ein abgeleiteter Feind von Schlemmereien; aber ein verständiger Lebensgenuss ziemte einem jungen Manne. Bald lebte Franz auf eine Art und Weise, die ihm früher als schwelgerisch erschienen wäre. Die etwas unmodische Kleidung Franzens passte nicht für einen so hübschen, gewekten, jungen Mann, wie Rehberg fand. Franz trug sich bald nach der neuesten Mode. Die Ausgaben drückten ihn nicht, das Geld erwarb sich ja so leicht. So lebte er fort, und spielte fort. Das Glück war launenhaft. Er gewann und verlor, aber die zehntausend Gulden wollten nicht voll werden. Anfangs hatte er sich diese Summe als das Ziel seines Strebens vorgelegt, und sich selbst gelobt aufzuhören, sobald sie erreicht sein würde. Als das nicht gelang, setzte er sich einen Zeitpunkt, bis wohin er spielen wollte. Als der erreicht war, hatte er verloren, und mußte das wieder gewinnen. So reihte sich Tag an Tag, Woche an Woche.

Aus Wochen werden Monden.

Der Frühling war vorüber, der Sommer, schon särbte der Herbst die Wälder gelb. Franz hatte es nicht bemerkt. Da erhielt er eines Tages einen Brief von seiner Mutter. Seine Braut hatte von Tag zu Tag gehofft, er würde kommen. Zuletzt hatte sie ihren Zustand nicht mehr verbergen können. Die Reue, die Verzweiflung von ihrem Geliebten betrogen zu sein, die Furcht vor der Strenge ihres Vaters und der öffentlichen Schande hatten an ihr genagt — und sie war endlich allem entgangen durch einen freiwilligen Tod, den sie in den Wellen des Flusses suchte.

Franz war außer sich. Zum ersten Mal, seit er in Homburg war, ging er nicht zum Spiele. Er weinte wie ein Kind, und die fürchterlichste Reue zerfleischte sein Inneres. Am Abend kam Rehberg. Er erfuhr alles. Er wußte Trost. „Sie sind nicht schuld,“ sagte er zu Franz, „das Mädchen allein ist strafbar. Was haben sie gethan, als für ihr Wohl gesorgt, indem Sie ein Vermögen zu erwerben trachteten, das ihr mit zu gute kommen sollte? War es nicht hauptsächlich Liebe für ihre Braut, die Sie in Homburg zurückhielt, warum mußte das arme, bedauerenswerthe, aber thörichte Mädchen ihrem Leben ein Ende machen? Gab es nicht tausend Mittel, ihren Zustand zu verbergen? Konnte sie nicht hierher zu ihnen kommen? Wäre da nicht alles gut gewesen? Nein, die Sache ist ein Unglücksfall, aber Sie tragen keine Schuld!“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— Ein reich gewordener Schneider schaffte sich eine Equipage an, und fuhr damit bei einem seiner vornehmen Kunden vor, um ihm Maas zu nehmen. — Nach Beendigung dieses Geschäftes sagte er: „Derr Graf finden Sie nicht, daß meine Equipage der Ihrigen sehr ähnlich ist?“ „D, ja,“ erwiderte derselbe, „nur mit dem Unterschied, daß bei meiner Kutsche der Bod draussen, bei Ihrer Kutsche aber drin ist.“

Auflösung der Charade in No 67: Todtengräber.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Revision: 50131c.